



„Ende des narzisstischen Zeitalters“

Manager-Studie – Führungsverhalten muss neu definiert werden

Die Finanzkrise offenbart auch eine Krise bei den Führungskräften. Manager werden an den Pranger gestellt, weil sie zu selbstüchtig, skrupellos und geldgierig gehandelt haben.

Für Management-Beraterin Ruth Seliger (Train Consulting) dürfen für die Führungskrise jedoch nicht nur die Manager selbst zur Verantwortung gezogen werden, sondern viel mehr das System dahinter. „Führung selbst wurde in den vergangenen Jahren wie die Wirtschaft selbst zunehmend dereguliert und personalisiert“, sagt Seliger, anstelle von fundiertem Wissen traten Charisma und Persönlichkeit: „Aber Führung den psychologi-

schen Eigenheiten von Personen zu überlassen ist so fahrlässig wie die Selbstregulierung der Finanzmärkte“, analysiert Seliger. Nun sei das „Ende des narzisstischen Zeitalters“ gekommen und Führungsverhalten müsse neu definiert werden.

Leadership Viele Manager verlassen sich bei ihren Entscheidungen lieber auf Intuition als auf fundiertes Wissen, ergab eine von Karmasin Motivforschung durchgeführte, nicht repräsentative Studie zum Thema Führungsverhalten österreichischer Führungskräfte. Nur acht Prozent der befragten Manager gaben an, sich bei ihrer Führungs-

tätigkeit auf theoretische Konzepte und Modelle zu stützen, nur jeder Dritte bildet sich regelmäßig in Sachen Führungskompetenz weiter. „Die Praxis wird der Theorie vorgezogen, professionelles Leadership ist unterdurchschnittlich ausgeprägt“, fasst Studienautorin Sophie Karmasin zusammen.

Um die aktuelle Führungskrise, insbesondere bei globalen, börsennotierten Unternehmen zu meistern, rät Seliger zu einer „neuen Rollenklarheit“. Statt ständig zu definieren, wie Manager sein sollen, solle lieber genau definiert werden, was sie genau zu tun haben.

– Anita Staudacher